

„Es ist zu einem reinen Formalismus verkommen“

Rechtsanwalt und Vergaberechtsexperte Martin Schiefer begleitet seit Kurzem öffentliche Stellen bei der Ausschreibung und Vergabe von Leistungen.



••• Von Dinko Fejzuli

Öffentliche Ausschreibungen seien zu einem reinen Formalismus verkommen. Egal ob man eine Firma für den Bau einer Brücke suche oder ein neues Logo etwa für ein Ministerium benötige, die Vorgaben, wie der Auftrag auszuschreiben und zu vergeben sei, seien in den letzten Jahren immer komplizierter und aufwendiger geworden, so Rechtsanwalt und Vergaberechtsexperte Martin Schiefer.

Nun soll ein neues Vergaberecht alles besser machen. Die Gunst der Stunde nutzt auch Schiefer – und eröffnet die gleichnamige Kanzlei, um als Spezialist öffentliche Stellen bei der Ausschreibung darin zu beraten, nicht nur formal alles richtig zu machen, sondern am Ende auch den besten Auftragnehmer zu finden. Dies muss nicht immer der billigste sein – das macht nun auch das neue Gesetz endlich möglich.

medianet: Herr Schiefer, in Bezug auf öffentliche Ausschreibungen gilt es, ein neues Vergabegesetz zu beachten. Wie stellt sich die Situation nun dar?

Martin Schiefer, Schiefer Rechtsanwälte: Als ich vor 20 Jahren mit dem Vergaberecht begonnen habe, hatte das Gesetz ca. 100 Paragraphen, mittlerweile sind es mehr als 400. Es ist eine Disziplin für Fachleute geworden, und der eigentliche Zweck ist in den Hintergrund getreten. Im Moment ist es ein reiner Formalismus. Man muss darauf achten, dass alle Sub-